Süddeutsche Zeitung – 7. Februar 2009

Seit 1978 eingemeindet zu Sauerlach, aber immer noch ziemlich eigenständig

Altkirchens Grundholde und Dialekt-Spezialitäten

Außenpolitik betreibt der Ortsteil bis New York, Rom und Neapel – seine Neubürger aber integriert er ohne jede Hast

Von Christine Frimmer

Sauerlach ■ Sie haben schon mit der Lieferung von Maibäumen nach New York und Christbäumen nach Giffoni in Süditalien Weltläufigkeit bewiesen. Gleichzeitig haben sich die Altkirchner, wie die Bewohner der westlichen Ortsteile Altkirchen, Groß- und Kleineichenhausen sowie Gumpertshausen allgemein genannt werden, aber auch ihre Traditionen und Bodenständigkeit am stärksten im insgesamt zwölf Ortsteile umfassenden Sauerlach bewahrt.

Insgesamt 463 Einwohner zählen derzeit die vier Ortsteile, die bis zur Gemeindegebietsreform als Gemeinde Großeichenhausen selbständig waren. Im Sommer 2005 feierten die Altkirchner ihre 1000-jährige Ortsgeschichte, nachdem der Sauerlacher Heimatbuchautor Reinhold Löschinger bei seinen Recherchen im Hauptstaatsarchiv die Gründung überraschend, aber eindeutig in den Jahren 994 bis 1005 nachweisen hatte können. In dieser Zeit sind Altkiriha – Altkirchen – sowie Ichanhusa – Eichenhausen (hergeleitet vom um 800 lebenden Schäftlarner Abt Icho) – erstmals in einer Notiz des Hochstifts Freising beschrieben.

Mit der ersten Erwähnung der Kirche Sankt Margaret in den Schriften des Klosters Schäftlarn im Jahr 1327 erschließen sich auch die Quellen über die Höfe und Grundherrschaften. Schon früh hatten Münchner Bürgerfamilien sowie der Landesherr Besitz in Altkirchen, und im Spätmittelalter waren sogar fast alle Bauern als „Grundholde" von Grundherren abhängig. Aus dieser Zeit stammen auch noch die ältesten Hofnamen wie Gabahell, Schlickenrieder, Thaller und Streicher.

Nach der Plünderung durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg forderte die Pest Opfer, eine Pestsäule am Argeter Weg erinnert daran. 1818 durften die damals etwa 270 Einwohner ihren ersten Gemeindevorstand wählen, und von 1830 an konnten sie den gepachteten Grund kaufen und als Eigentümer bewirtschaften.

Die im Zuge der Gemeindegebietsreform im Jahr 1978 vollzogene Zwangsheirat mit Sauerlach reihte Altkirchen zwar ein in den Verbund der zwölf Ortsteile unter der Verwaltung des Sauerlacher Rathauses, doch für die Altkirchner gilt bis heute ein ausgeprägtes „mia san mia". Von Sauerlach durch einen dichten Waldgürtel getrennt, ohne nennenswertes Gewerbe und nennenswerten Zuzug (seit der Jahrtausendwende sind die Ortsteile nur um insgesamt etwa 50 Bewohner gewachsen), hat sich dort wie in keinem anderen Ortsteil die bäuerliche Struktur und kulturelle Eigenständigkeit bewahrt. Es gibt noch ein gutes Dutzend Landwirte in der Dorfgemeinschaft, acht davon sind auch Milchbauern.

Insider können sogar feine Dialektunterschiede zum restlichen Sauerlach ausmachen, beispielsweise beim Wort Bauer, der in Altkirchen der „Baur" statt „Baua" ist. Ihr geselliges Leben organisieren die Altkirchner in drei Vereinen, nämlich bei den Schützen, Burschen und in der Ortsfeuerwehr, bei der jede Familie mit mindestens einem Mitglied vertreten ist. Mittelpunkt des Vereinslebens ist das Schützenheim, das die Einheimischen abgesehen vom Rohbau ausschließlich in Eigenleistung neu gebaut haben.

Hort der Volksmusik

Unschlagbar sind die Altkirchner in ihrer Pflege der Volksmusik. Mit den Altkirchner Musikanten, der Soat'n-Blech-Ziach-Musi, der Hausmusik, der Stubenmusik und der Ailer-Musik umrahmen fünf Gruppen die zahlreichen Feste musikalisch. Legendär sind da beispielsweise die weiblich dominierten Faschingskranzl und das Dorffest als Treffpunkt für die Jugend aus dem ganzen Oberland. Neubürger, die in Altkirchen Infrastruktur gegen dörfliche Idylle eintauschen, werden von den Einheimischen freundlich respektiert, aber eher zögerlich integriert. Nicht umsonst werden die Bewohner der neuen Häuser am Argeter Weg als „Neukirchner" tituliert. Doch wie schon erwähnt, liegt bei den Altkirchnern Bodenständigkeit und Weltläufigkeit nahe beieinander. 1964 schickten sie unter der Regie des ortsansässigen

Wie in keinem anderen Ortsteil Sauerlachs, hat man in Altkirchen die bäuerliche Struktur und kulturelle Eigenständigkeit bewahrt. Es gibt noch ein gutes Dutzend Landwirte. Foto: Bardehle

Architekten Peter Miller 31 Maibäume und ein originales Bauernhaus zur Weltausstellung in New York, um dort auf dem Ausstellungsstand von Lufthansa und Löwenbrauerei bayerische Tradition zu präsentieren. Und vor drei Jahren wurde eine stattliche Fichte auf den 1300 Kilometer langen Weg nach Giffoni südlich Neapel geschickt, um dort als Christbaum den Marktplatz zu erhellen. Initiator war Pfarrer Wolfgang Bouché, über den es seit langem eine Verbindung zum Hausherrn des römischen Pantheons, Don Antonio Tedesco, gibt. Der wiederum stammt aus Giffoni, wo jeder zehnte Einwohner - Relikt der Staufferzeit – „Tedesco" heißt (italienisch „tedesco", ‚deutsch').

Inzwischen haben die Altkirchner bei mehreren Treffen mit den italienischen Tedescos ihre Begeisterung auch für andere Traditionen bewiesen.

Altkirchner Idylle: Wenn der Weiher zugefroren ist, hilft Petra Bail ihrem Vater, die überhängenden Bäume zu schneiden, damit sich Eisläufer nicht durch herunterfallenden Äste verletzen. Foto: Bardehle